Der Herr Schiedsrichter

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 34

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-472018

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Herr Schiedsrichter

Sein Licht unter den sog. Scheffel zu stellen, ist heute ganz verkehrt. Also Jedermann soll es wissen: mein Bruder hat nach Ablegung einer Prüfung den Rang als Fussball-Schiedsrichter erhalten. Wenn auch die Serie, die er zu betreuen haben wird, zu denen gehört, von denen niemand etwas weiss, was tut's . . . er ist doch Schiedsrichter — und ich sein Bruder.

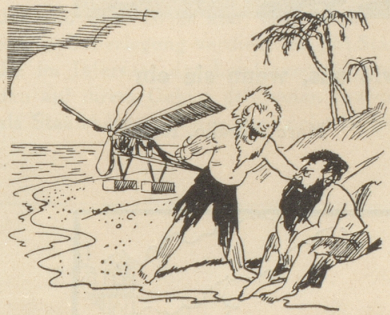
Unerwartet kam der Tag des Debuts. Ich, und mein Bruder, der Schiedsrichter, erschienen auf dem Spielfeld. Das Spiel begann, ich hatte nur den Wunsch, es allen Leuten sagen zu können: der Mann mit der Pfeife, das ist mein Bruder! Leider ging das nicht. Mit zornigen Blicken tötete ich die Zwischenrufe, die die Leistung des Schiedsrichters bemängelten.

Das Spiel näherte sich dem Ende, als plötzlich ein Schreien und Pfeifen begann. Eine erregte Szene begann, alles suchte sich zu übertönen und fuchtelte mit den Händen; der Schiedsrichter musste als Sündenbock herhalten, ja ein Spieler rief laut: «Du bischt kein Schiedsrichter, Du bischt en Milchmaa!» Das schien doch zuviel, — einen Augenblick herrschte ängstliche Ruhe, doch nun zeigte sich die Eignung meines Bruders zu diesem schweren Amt. Zuerst wollte er aufbrausen, doch dann nahm er die Sache mit Ruhe, und sagte lachend: «Sind Ihr froh, dass Ihr en Milchmaa gfunde händ, wo Euere Bruch pfyft!»

Die Leute fanden dies durchaus richtig, und spielten versöhnt weiter.

Und auf einen solchen Bruder von Schiedsrichter soll ich nicht stolz sein!

berli



Der Optimist:

«So, und jetzt müssen wir bloss noch sehen, ob wir auf der Insel Benzin finden!» Ric et Rac

Ueberlistet

In einem Spital bekamen die Patienten keine, eins, zwei, drei oder mehr Weggli, je nach der Art der Krankheit. Einmal ruft ein Kranker der hereintretenden Schwester zu: «Ich chume dänn hüt nu zwei Weggli über!» Die Schwester, erfreut über soviel Selbstbeherrschung, bringt mit dem übrigen z'Morge auch die zwei Weggli. Beim Hinausgehen bemerkt sie aber ein allgemeines Kichern hinter sich. Da platzen aber auch schon die Patienten heraus: «Er hett jo gar kei Weggli sölle übercho!» Olga

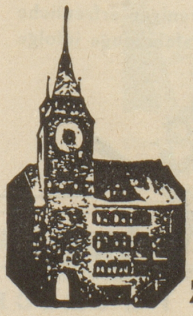
(. . . beinah kriegte ich wegen diesem Witz einen Lachschüttelfrost!

Der Setzer.)

Sehr fatal

In Hinter-Oepflikon sollte ein neuer Lehrer gewählt werden und die Ober-Oepflikoner wären den ihrigen gern losgeworden, weil er ihnen zu viel über Reinlichkeit gepredigt hat. Also schrieb der Präsident zu Oberöpflikon ein rührendes Empfehlungsschreiben für den Lehrer zu Handen der Hinteröpflikoner. Es wurde aber trotzdem ein Lehrer aus einem anderen Kanton gewählt. Denn in dem Schreiben stand — er ist mild und sanft — und die Hinteröpflikoner lasen: . . . er ist wild und sauft!

Drahau



ZUG
Restaurant
AKLIN
beim Zytturm
Einfach prima!
Sehenswerte antike
Zugerstuben

Weber-Stumpen sind einzigartig!